

Macdonald's Außenpolitik.

Aus London wird gemeldet: Dienstagabend in der Konferenz der englischen Arbeiterpartei in der Albert Hall zusammengetreten. In seiner angekündigten Rede erklärte Ramsay MacDonald, daß er entgegen anderen lautenden Gerüchten nicht daran denke, das Unterparlamentarismus und Neuwahlen vorzunehmen, sondern daß er im Gegenteil ohne Rücksicht auf die Arbeit gehen werde. Die erste große Pflicht der Partei sei die, den Frieden wieder herzustellen. Es gebe gegenwärtig keine Hauptkraft in Europa, die nicht eine Brandfackel entzündet, so daß durch den geringsten Wind ein neuer Krieg entzündet werden könnte. Die Arbeiterpartei sei, diese Brandfackeln auszulöschen. Ob die Partei nun sechs Monate, sechs Jahre oder 60 Jahre an der Regierung bleiben werde, so werde nichts mehr in der Welt ein Brandherd bestehen. Wenn durch den ein neuer großer Weltbrand entzündet werden könnte. Die Arbeiterpartei sei einzig darin, daß der Frieden in allen Teilen Europas unverzüglich wieder hergestellt werden müsse. Sie werde alles daran setzen, um die Tätigkeit des Völkerbundes wirksamer zu gestalten. Sie werde bei jeder Gelegenheit zum Völkerbunde ihre Asfucht nehmen, weil dieser das hauptsächlichste Instrument sei, um die internationale Gerechtigkeit zu sichern und die nötigen Bedingungen für den Weltfrieden zu schaffen. Die Modellfrage zwischen Frankreich und England seien behauerlich und zweifellos großer Völkern unwillig. Es wäre eine herrliche Sache, wenn es möglich wäre, mit Frankreich, Italien, Dänemark, Deutschland der Tschechoslowakei und allen Völkern der Welt eine Verständigung herbeizuführen, die nicht eine Abwärtstendenz der wirtschaftlichen Kräfte wäre, sondern eine wahre Verständigung zwischen Männern und Frauen, die von menschlichen Gefühlen befeuert seien und keinen Grund hätten, sich gegenseitig zu hassen und zu bekämpfen. Die große Summe, die darin besteht, die russische Regierung außerhalb der Völkerbundes zu halten, werde aufhören, nicht deshalb, weil die Arbeiterpartei billige, was die russische Regierung getan habe, was nicht ihre Sache sei, sondern, weil sie eine allgemeine Regelung wolle. Aus diesem Grunde werde die Partei direkt mit Moskau unterhandeln.

Die Frage von Neuwahlen in England.

Wie aus London gemeldet wird, erklärte der Abgeordnete Macdon, daß die Arbeiterpartei auf Neuwahlen innerhalb kurzer Zeit rechne, da sie Veränderungen wolle. Sie werde aber diese Veränderungen nicht vornehmen, bevor sie Mehrheitsregierung geworden sei.

Aufgaben der Reichsregierung.

Erklärungen des Reichskanzlers.

In einer Unterredung mit dem Chefredakteur der „Braunschweigischen Staatszeitung“ bezeichnete Reichskanzler Dr. Marx als die wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung die Sorge um Rhein und Ruhr und die Sorge um die wirtschaftliche Lebensfähigkeit des deutschen Volkes. Die Regierung werde mit allen Mitteln zu erreichen, daß unser Volk ohne schwere Schädigungen durch diesen Winter komme. Erfreulicherweise habe die Erkenntnis angenommen, daß es gelte, Opfer zu bringen, seit die deutsche Wirtschaft vor dem völligen Sturz in den Abgrund gerettet worden sei. Dem kleinen Kreise vom Schlemmern, der durch sein Treiben die Notung auslöst, zu machen drohe, die das deutsche Volk in der Welt zu erröthen beahme, wird die Regierung energisch zu Leibe gehen. Rhein- und Ruhr- und Reparationsfrage seien nach Wiederaufrichtung des deutschen Wirtschaftslebens die Schlüsselfragen des deutschen Volkes, gegenüber denen alle anderen Fragen in den Hintergrund treten. Die Umgestaltung der Weimarer Verfassung und die Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern sei eine weitere Aufgabe der Regierung, wobei als dringliche Frage die Neuordnung der Finanzbeziehungen des Reiches zu den Ländern anzusehen sei. Der Reichsfinanzminister habe bereits mit den Ländern Verhandlungen begonnen. Eine Lösung der weiteren inneren deutschen staatspolitischen Probleme wird erforderlichenfalls unsicher erfolgen können, wobei die Aufrechterhaltung der Einheit der Nation als unser höchstes Gut nicht verlassen werden darf.

Wichtige Verabungen über das besetzte Gebiet.

Das Reichskabinett hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der rheinisch-westfälischen Goldnoten drücke, die er auf dieser Reise besonders über die Aufstellung ausländischer Kinnakreise hinsichtlich der Gründung einer Goldnotenbank als Sanierungsmittel für die deutsche Währung empfangen hat, werden als aufrechterhaltend bezeichnet.

Der Reichskanzler über Bayern u. Thüringen.

Der Reichskanzler über Bayern und Thüringen. Die Reichstagsfraktion des Zentrums ist zu einer informatorischen Besprechung der gesamten politischen Lage zusammengetreten. Reichskanzler Marx erläuterte Bericht über die innen- und außenpolitische Lage des Reiches unter besonderer Berücksichtigung der Politik der Reichsregierung. Dabei kam er auch auf die

bayerische Verfassung über die Revision der Reichsverfassung zu sprechen, konnte jedoch noch keine endgültige Stellungnahme der Reichsregierung mitteilen, da diese noch ausstehe. An Bezug auf die thüringische Frage teilte er mit, daß das Kabinett seine Beschlüsse festgesetzt habe. Sie seien dem Vertreter Thüringens mitgeteilt worden. Die Reichsregierung hoffe, daß diese Beschlüsse zur reibungslosen Klärung der thüringischen Angelegenheit beitragen werden.

Zur bayerischen Verfassung erklärt die bayerische Volkspartei-Korrespondenz, daß es sich bei dieser Regierungsaktion nicht um künstlich aufgewollte Verfassungsänderungen, sondern um einen ernsthaften Versuch handelt, unheilbar gewordene Verfassungszustände zu sanieren und zu einer friedlichen Verständigung mit der Reichsregierung zu kommen.

Ein Reichskommissar für Thüringen?

Die Entsendung eines Reichskommissars ist noch nicht fest beschlossen worden. Als solcher käme nach den Wünschen der Reichsregierung eine Persönlichkeit in Betracht, die das Vertrauen der thüringischen Bevölkerung genießt und mit den Verhältnissen vertraut ist. Man nennt den Oberlandesgerichtspräsidenten Eichhorn in Jena und den früheren Staatsminister Baudert.

Vor der französisch-belgischen Antwort.

Berlin. Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Votschatsrat v. Goeth, dessen Reise nach Berlin vorläufig aufgeschoben worden ist, wird am Donnerstag hier eintreffen. Er dürfte die Antwort der französischen Regierung auf das deutsche Memorandum, das Vorschläge für die Ordnung der Verhältnisse im besetzten Gebiet enthält, mitbringen. Auch die belgische Antwort, die mit der französischen inhaltlich übereinstimmt, dürfte am Donnerstag überreicht werden. Überlegungen werden die beiden Noten kaum bringen, da ihr inhaltlicher Inhalt bereits bekannt ist. Beide Schriftstücke werden ziemlich umfangreich sein.

Berlin. Aus Kreisen des französischen Auswärtigen Amtes wird gemeldet, daß es als wahrscheinlich angesehen wird, daß der deutsche Geschäftsträger v. Goeth vor seiner Reise nach Berlin von Poincaré empfangen werden wird, der ihm die französische Auffassung über die Möglichkeit deutsch-französischer Verhandlungen auf erweiterter Grundlage erläutern wird. Die französische Antwort selbst wird nach Ansicht Berliner Kreise im Laufe des Donnerstags übergeben werden. Poincaré hat den Wortlaut seiner Antwort noch einer Durchsicht unterzogen, was vorwiegend auf die belgischen Bemerkungen zurückzuführen ist.

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

29)

(Nachdruck verboten.)

Mit Mühe verbeißt sie die aufsteigenden Tränen. Ihr ist, als säße mit dem gewohnten Namen „Hummelchen“ die frohe Kindheit von ihr ab und sie schaue in eine dunkle Zukunft, hinter deren glänzendem Schleier sich Liebe und Sorge verbergen.

Tod, nicht lange währt diese sentimentale Aufwallung.

Schon als die „Frau Tante“ sie gleich nach dem Tee durch die ganze Villa führt und ihr sämtliche Zimmer zeigt, von denen eines immer mehr Hummelchens Verwunderung erregt als das andere — da strahlen die schwarzen Augen wieder in hellem Jugendstolz, und die frischen Lippen umspielt das gewohnte herzige Grinsen.

Auch die Bekanntschaft der berühmten Jeanette ist rasch gemacht. Nur wundert sich Hummelchen höchlich, daß die elegante junge Dame, die sich ihr mit einem Anitz als „Jeanette, die Gose des gnädigen Fräuleins“, vorstellt, die ausgestreckte Hand nicht zu bemerken scheint und sich mit einem scheuen Blick auf die Frau Tante verlegen abwendet.

„Ein bißchen stolz!“ denkt Hummelchen. „Aber das wird sich schon geben!“

Am nächsten Vormittag schon fährt Gräfin Klothilde mit ihrem Mädel zu Gerson.

Ein halbes Duzend junger Verkäuferinnen schleppt

Wunderwerke von Stoffen und Spitzen und Stidereien und fertigen Kostümen herbei, und die Direktorin selbst läßt sich herab, bei „dem gnädigen Fräulein“ Maß zu nehmen. Augenscheinlich steht Ihre Eggellenz die Frau Gräfin von und zu Büttinghausen hier in hohem Ansehen. Und die neugierigen Blicke der Verkäuferinnen lassen vermuten, daß man auch bereits in die romantische Geschichte des schönen großen Mädchens eingeweiht ist, das mit so selbstverständlicher Sicherheit in ihrem unmodernen, billigen „Bäuschchen“ vor ihnen steht.

Die wilde Hummel versteht nicht die vielstehenden Blicke, die die „Frau Tante“ und die Direktorin austauschen, wenn ein besonders geschmackvolles Kostüm die herrliche Figur des jungen Mädchens aufs vorteilhafteste hervorhebt. Sie versteht nicht die ungelästete Bewunderung, mit der Jeanette heute früh das goldbraune Haar ihrer jungen Herrin bürstete und kämmte und Nacht und dabei wiederholt murmelte: „Wie wundervoll! Und alles echt! Sogar die Farbe!“ Sie versteht nicht, weshalb die Frau Tante am zweiten Tage ihrer Ankunft sie lange durch ein seitlich langgestieltes Ding mit zwei runden Gläsern, das sie vor beide Augen hielt, angeblickt, sie dann umarmt und enthusiastisch ansperrte hatte: „Kind! Du hast eine große Zukunft vor dir! Die ganze Berliner Gesellschaft wird Dir zu Füßen liegen!“

Aber wiederholt muß sie bei derlei unverständlichen Bemerkungen an den blonden Jüngling denken, der damals so urplötzlich in ihre Wüsteneinsamkeit hineingeschneit war und der auch öfters eine ähnliche komische Sprache führte.

Das ist sicher „Berliner-Deutsch“, denkt sie und grübelt nicht weiter darüber nach.

Nicht Tage sind bereits vergangen. Und noch niemand von Gräfin Klothildes vielen Freunden und Bekannten hat Hummelchen zu Gesicht bekommen.

Wenn unten vor dem gußeisernen Tor ein Auto vorfährt und gleich darauf der Diener irgend einen hochklingenden Namen oder Titel meldet — so wird das „gnädige Fräulein“ sofort nach ihrem Zimmer geschickt, mit der freundlichen Weisung, sich nicht blicken zu lassen, so lange der Besuch da ist; Franz werde sie später wieder holen.

W Hummelchen einmal nach dem Grund dieses seltsamen Gebahrens fragt — da lacht Ihre Eggellenz leise auf, nimmt den reizenden Mädchenskopf zwischen ihre schwachen Händchen und klappt:

„Kleine Unschuld! Die Berle bedarf erst der würdiger Haltung, um im richtigen Glanz zu erstrahlen. Wart' nur, wenn die Direktorin bei Gerson mit allem fertig ist! Dann —“

Was das Abhängigkeitsgefühl des jungen Mädchens noch mehr empört, als dieses „Einperrern“, wie sie es nennt, ist, daß man ihr verboten hat, allein auszugehen.

Freilich fährt sie fast jeden Tag mit der „Frau Tante“ in dem eleganten blauen Automobil in die Stadt hinein — und die Inhaber der vornehmsten Geschäfte unter den Linden und in der Leipziger Straße blicken fast bis zur Erde, wenn die beiden Damen eintreten und sich die wundersamsten Gegenstände, deren Bezeichnung und Bedeutung das einfache Naturkind zum Glück gar nicht kennt, vorlegen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

